

3 | 2016 • AUGUST | SEPTEMBER | OKTOBER 2016

NATUR Das Magazin für Natur und Naturfotografie BLICK



FÜNFZEHN JAHRE NATURBLICK

TIERFOTOGRAFIE | Alleinerziehend – Sorgen und Nöten einer Gepardenmutter | **NATURSCHUTZ** | Feuer frei auf Adler in Europa?



VOGELFOTOGRAFIE | Rotmilane in der Rhön | **NATURFOTOGRAFIE** | Regenmännchen im Laubwald: der Feuersalamander
NATUR im BLICK | Umringt von Blasen | **PORTFOLIO** | GDT-Regionalgruppe XIV Nordbayern/Thüringen | **FOTOTECHNIK** | Nikon D500
NATUR VOR DER HAUSTÜR | Nationalpark Berchtesgaden | Im Rehwildrevier: Landschaftsschutzgebiet Seweckenberge

NATURBLICK

www.naturblick.com Herbst 2016 • 15. Jahrgang • D 7,00 € | A 8,00 € | CH 12,80 SFR





Foto © Thomas Krumenacker

▲ NATURSCHUTZ

Norwegen will Steinadler zum Abschuss freigeben. Feuer frei auf Adler in Europa?

Jetzt soll es dem stolzen Vogel an den Kragen gehen: Gegen jede ökologische Vernunft und in vollkommener Ignoranz aller geltenden Normen im europäischen Naturschutz will das Parlament in Oslo durchsetzen, dass künftig Steinadler in Norwegen abgeschossen werden dürfen.

Seite 10



Foto © Regina S. Müller

▲ TIERFOTOGRAFIE

Alleinerziehend – Sorgen und Nöte einer Gepardenmutter

„Der Gepard ist das schnellste Landlebewesen der Erde; er beschleunigt in 3 Sekunden von 0 auf 100 km/h und kann eine Geschwindigkeit von 100 km/h erreichen.“ So oder so ähnlich kann man es in vielen Büchern nachlesen. Eigentlich doch eine gute Voraussetzung zum Jagen, sollte man meinen. Aber nicht jede Jagd ist erfolgreich, denn der Gepard kann diese Geschwindigkeit nur 300 m durchhalten. Dann sind die Kraftreserven aufgebraucht, und es braucht eine ganze Weile, bis sich das Tier wieder erholt hat und erneut jagen kann.

Seite 14



Foto © Wolfgang Hoek

▲ NATURFOTOGRAFIE

Regenmännchen im Laubwald: der Feuersalamander

Der weithin bekannte und unverwechselbare Feuersalamander (*Salamandra salamandra salamandra*) erfreut sich wegen seiner schwarz-gelben Zeichnung großer Beliebtheit. Das nachtaktive Tier ist bei uns zwar heimisch, aber sehr scheu und deshalb nur selten anzutreffen.

Seite 30



Foto ©Friedrich Haubner

▲ VOGELFOTOGRAFIE

Rotmilane in der Rhön

Das deutsche Wappen ziert der Adler – typischer für Deutschland ist allerdings ein anderer Greifvogel, der Rotmilan (*Milvus milvus*). Schließlich lebt und brütet mehr als die Hälfte der gesamten Weltpopulation in Deutschland.

Seite 26

◀ TIERPORTRAIT

Feldhamster: Architekt unterm Acker

Der Feldhamster ist die einzige Art der Gattung Hamster in Europa und etwa so groß wie ein Meerschweinchen. Er legt einen weit verzweigten Bau unter dem Acker an. Gebrüder Bachmeier haben dem kleinen Nager aufgelauert.

Seite 74



Foto © Günther und Heber Bachmeier

VERANSTALTUNG

NATURBLICK FotoTag 2016 6

NATUR IM BLICK | Die besondere Momentaufnahme

Umringt von Blasen

von Sven Dannhäuser 8

NATURSCHUTZ

Norwegen will Steinadler zum Abschuss freigeben.

Feuer frei auf Adler in Europa? von Thomas Krumenacker 10

TIERFOTOGRAFIE

Alleinerziehend – Sorgen und Nöte einer Gepardenmutter

von Regina S. Müller 14

VOGELFOTOGRAFIE

Rotmilane in der Rhön

von Friedrich Haubner 26

NATURFOTOGRAFIE

Regenmännchen im Laubwald: der Feuersalamander

von Wolfgang Hock 30

NATUR VOR DER HAUSTÜR

Im Rehwildrevier: Landschaftsschutzgebiet Seweckenberge

von Jens Maaß 38

NATUR VOR DER HAUSTÜR

Nationalpark Berchtesgaden

von Stefan Imig 42

PORTFOLIO

GDT – Gesellschaft Deutscher Tierfotografen

Regionalgruppe XIV Nordbayern / Thüringen 54

TIERPORTRAIT

Feldhamster: Architekt unterm Acker

von Günther und Herbert Bachmeier 74

FOTOTECHNIK

Nikon D500

von Stefan Imig 78

NATURBLICK INFO

Literaturblick 82

NATURBLICK – Der Natur auf der Spur | Terminkalender 86

NATURBLICK Shop 88

Impressum | Vorschau 90



Titelbild: Gepardenfamilie
Foto © Regina S. Müller



Foto © Stefan Imig

▲ NATUR VOR DER HAUSTÜR

Nationalpark Berchtesgaden

Das Berchtesgadener Land und der darin liegende Nationalpark Berchtesgaden gehören mit Sicherheit zu den wertvollsten Naturschätzen Deutschlands. Eingebettet in eine atemberaubende Gebirgslandschaft kann hier eine vielfältige Fauna und Flora angetroffen werden. Unser Redakteur Stefan Imig hat diese Region mehrmals zu allen Jahreszeiten bereist und nimmt Sie nun mit auf eine Bergstour zu seinen besten Fotolocations. Seite 42



Foto © Marcus Grabe

▲ PORTFOLIO

GDT – Gesellschaft Deutscher Tierfotografen Regionalgruppe XIV Nordbayern / Thüringen

Die GDT ist eine der größten Organisationen für Naturfotografie weltweit. Bundesweit ist die GDT in 15 Regionalgruppen, einer Jugendgruppe sowie einer Regionalgruppe Schweiz organisiert. Ab Seite 54 präsentieren wir eine Bildauswahl der GDT-Regionalgruppe Nordbayern/Thüringen.



Naturschutz | Norwegen will Steinadler zum Abschuss freigeben. Feuer frei auf Adler in Europa?

Von Thomas Krumenacker

Ungezählte Naturfotografen besuchen jedes Jahr Norwegen. Das Land verspricht als einer der letzten Flecken in Europa alles, was das Herz begehrt: eine scheinbar unendliche, weitgehend wild anmutende Natur und zahlreiche andernorts selten gewordene oder gar nicht anzutreffende Pflanzen- und Tierarten. Eine besondere Rolle kommt dabei den Adlern zu. Seeadler fischen in so großer Zahl in den Fjorden und Seen wie in keinem anderen europäischen Land. Und auch der heimlichere und für viele noch geheimnisvollere Steinadler hat in Norwegen eine seiner letzten großen Bastionen in Europa. Ungezählte Fotografen haben beide Adlerarten in Norwegen schon fotografiert. Doch jetzt soll es dem stolzen Vogel an den Kragen gehen. Gegen jede ökologische Vernunft und in vollkommener Ignoranz aller geltenden Normen im europäischen Naturschutz will das Parlament in Oslo durchsetzen, dass künftig Steinadler in Norwegen abgeschossen werden dürfen. Die Ver-

fechter des Plans, als erstes europäisches Land legal Steinadler in dreistelliger Zahl töten zu lassen, begründen dies damit, dass die Vögel angeblich großen Schaden unter den Schaf- und Rentierherden des Landes anrichten. Diese Behauptung steht auf dünnen Beinen und offenbart zudem ein ökologisches Verständnis aus der Urzeit, wonach die Natur selbst sich nicht aus der Natur bedienen darf, um fortzubesehen. Der Fall ist ein beispielloser Öko-Skandal und ein gefährlicher Präzedenzfall obendrein. Denn der Freibrief zur Verfolgung der Steinadler könnte auch anderen Ländern einen Vorwand zur Verfolgung bislang streng geschützter Arten liefern, fürchten norwegische Vogelschützer. Ein massiver internationaler Protest könnte die Pläne noch stoppen. Die norwegischen Vogelschützer machen deshalb gegen den geplanten Abschuss der Steinadler mobil – zunächst in zwei Pilotbezirken – und setzen dabei auf die Unterstützung von Naturfreunden aus ganz Europa.



Steinadler im winterlichen norwegischen Wald. Die Gelegenheit, diese scheuen Vögel an Fütterungsplätzen zu fotografieren, lockt viele Naturfotografen nach Norwegen. Durch Protest gegen die legale Tötung der Adler kann jeder Naturfotograf einen wichtigen Beitrag dazu leisten, das Vorhaben doch noch zu verhindern.

Steinadler sind in Europa zwar nicht mehr vom Aussterben bedroht, ein unbedingter Schutz aller Populationen wird von Experten aber als Voraussetzung für eine weitere Stabilisierung des Bestandes dieser hochspezialisierten Vogelart angesehen. Nur wenige Länder in Europa beherbergen mehr als 1000 Brutpaare des eindrucksvollen Greifvogels. Die Türkei mit 2000 bis 3000 Paaren und Spanien mit geschätzt rund 1500 bis 1800 Steinadler-Paaren sind die europäischen Hochburgen der Art. Unmittelbar danach folgt bereits Norwegen – eine Tatsache, die die große Verantwortung des Landes für diese Vogelart widerspiegelt. Knapp 1000 Revierpaare bevölkern das Land der Wälder, Berge und Fjorde. Der weitgehend stabile Bestand ist auch die Frucht des seit nunmehr 50 Jahren währenden Schutzes der Art. „Der vollständige Schutz aller Greifvögel ist bisher fundamentales Prinzip unserer Naturschutzarbeit“, sagt Kjetil Solbakken, der Vorsitzende der norwegischen Ornithologenvereinigung „Norsk Ornitologisk Forening“ (NOF), die auch die norwegische Partnerorganisation von BirdLife International ist, der Dachorganisation aller Vogelschutzverbände.

„Wir sind zutiefst besorgt und entsetzt über diese Kehrtwende“, sagt Solbakken. „Hier soll ohne eine plausible wissenschaftliche Begründung das Feuer auf eine faszinierende und im ökologischen Gefüge sehr wichtige Vogelart eröffnet werden“, sagt der Vogelschützer im Gespräch mit Naturblick.

Was ist bislang konkret geschehen? Auf Druck der Rentier- und Schafhalter und ihrer politischen Lobby hat das norwegische Parlament im Frühjahr den Weg für die Verfolgung von Steinadlern bereits weitgehend frei gemacht. In zwei Pilotregionen sollen demnach mehr als 200 Steinadler abgeschossen werden können. Hintergrund dieses in Europa bislang einmaligen Tabubruchs in Sachen Greifvogelschutz ist ein auch aus anderen Ländern nur zu gut bekannter Anspruch von Landnutzern, jegliche Nutzung der Natur durch die Natur selbst ausschließen zu wollen. Denn die für Besucher idyllisch wirkende Haltung von Schafen und Rentieren in Norwegen wird in Wirklichkeit alles andere als nachhaltig und im Einklang mit der Natur praktiziert. Sie beruht darauf, dass die hier lebenden großen Beutegreifer in einem Ausmaß bejagt werden, ☹

A photograph of a cheetah mother and her cub resting under a tree. The mother cheetah is lying down, and the cub is sitting up, looking towards the camera. The background is a soft-focus savanna landscape with green and yellow foliage.

Alleinerziehend Sorgen und Nöte einer Gepardenmutter

Von Regina S. Müller





Die Rhön ist ein landschaftlich einzigartiges Mittelgebirge im Dreiländereck zwischen Bayern, Hessen und Thüringen. Im März 1991 ernannte die UNESCO die Rhön zum Biosphärenreservat.

Vogelfotografie | Rotmilane in der Rhön

Von Friedrich Haubner

Das deutsche Wappen ziert der Adler – typischer für Deutschland ist allerdings ein anderer Greifvogel, der Rotmilan (*Milvus milvus*). Schließlich lebt und brütet mehr als die Hälfte der gesamten Weltpopulation in Deutschland.



Rotmilan im Sturzflug

Nikon D800 · Nikkor AF-S 2,8/300 mm · f/4 · 1/5000 Sek. · ISO 400

Die Gabelweihe, wie der elegante Segler im Volksmund auch genannt wird, kommt ausschließlich in Europa vor. Die Bezeichnung Gabelweihe ist aber irreführend, Milane sind nicht mit den Weihen (Rohrweihe, Kornweihe und Wiesenweihe) verwandt. Anders als der Schwarzmilan (*Milvus migrans*), der ein „Weltbürger“ ist, hat der Rotmilan nur ein sehr kleines Verbreitungsgebiet. Obwohl der Schwarzmilan als weltweit häufigster Greifvogel gilt, trifft man ihn in der Rhön eher selten. Der Schwarzmilan ist etwas kleiner, hat ein einheitlich braunes Gefieder und einen nur schwach gegabelten Schwanz. Rot- und Schwarzmilan sind Teilzieher, die ihre Brutgebiete im Oktober oder November verlassen, um in Frankreich, Spanien oder Portugal zu überwintern. Aber bereits Anfang März kehren sie in ihre Brutgebiete zurück.

Obwohl Flugaufnahmen bekanntermaßen eine knifflige Sache sind, gelangen mir in kurzer Zeit eine ganze Reihe interessanter Aufnahmen von beiden Arten. Wobei der jüngere Schwarzmilan eine verhältnismäßig geringe Fluchtdistanz zuließ. Der Erfolg ist, wie so oft in der Vogelfotografie, eine Kombination aus ornithologischem Wissen, moderner Kamertechnik und einer Portion Glück (siehe Kasten Flugaufnahmen). Den immensen Zeitaufwand braucht man bei Naturfotografen nicht extra zu erwähnen.

RHÖN – „KÜHLSCHRANK DER NATION“

Die Rhön gilt als „Kühlschrank“: An bis zu hundert Tagen im Jahr liegt auf den Höhen der Rhön eine geschlossene Schneedecke. Hoher Niederschlag, viel Wind, Nebel und Raureif prägen das raue Klima dieser Region.

Die wirtschaftlich und klimatisch ungünstige Lage der Rhön ist andererseits gut für die Natur. Sie kann sich weitgehend ungestört entwickeln. Seit 1991 ist die Rhön ein UNESCO-Biosphärenreservat. Küchenschelle, Akelei, Trollblume und Fransen-Enzian kommen in der Rhön vor. Seltene Schmetterlinge wie Scheckenfalter, Trauermantel und Streifenbläuling haben dort ihren Lebensraum. Die abwechslungsreiche Landschaft mit den großen Höhenunterschieden ist Heimat für etwa 110 verschiedene Vogelarten. Auch das Birkhuhn, der Schwarzstorch und der Uhu sind in der Rhön heimisch. Von den Greifvögeln ist der Rotmilan häufig anzutreffen. Sein Bestand wird bundesweit auf 10.000 bis 14.000 Paare geschätzt. Etwa 200 Brutpaare leben in der Rhön. ➔

Regenmännchen im Laubwald: der Feuersalamander

von Wolfgang Hock





Das Zeichnungsmuster ist bei jedem Feuersalamander sehr unterschiedlich ausgeprägt, wodurch eine individuelle Erkennung anhand der Zeichnung möglich ist.



Kitze auf dem Feldweg

Canon 500D · 4,5/70-300 mm · f/6,3 · 1/320 Sek. · ISO 200



Ricke (Schlitzohr) im Fellwechsel

Canon 500D · 4,5/70-300 mm · f/5,6 · 1/180 Sek. · ISO 200

Natur vor der Haustür | Im Rehwildrevier: Landschafts- schutzgebiet Seweckenberge

Von Jens Maaß

Rehwild (*Capreolus capreolus*) in der Feldflur zu fotografieren ist oft schwieriger als im Wald. Im Wald findet das Rehwild mehr Deckung. Es scheint vertrauter und man kann sich dem Rehwild besser nähern, anpirschen. Bei erkannter Gefahr kann das Rehwild schneller in sichere Bereiche flüchten. Vor allem in der vegetationsarmen Jahreszeit, im Herbst und Winter, ist es in der Feldflur oft schwierig, sich dem aufmerksamen Rehwild zu nähern.

In meinem Fotorevier, dem LSG „Seweckenberge“, einem etwa 387 ha großen Gebietes inmitten der offenen Feldflur (siehe NATURBLICK 4/2011), sind etwa 35 Stück Rehwild ständig zu beobachten. Das Gebiet besteht aus großflächigem Ackerland sowie Wiesen und Trockenrasengebieten. Am höchsten Punkt befindet sich ein Waldgebiet, ca. 10 ha groß, bestehend aus Pappel, Spitz-, Feld- und Bergahorn. Dazu kommen noch einige Arten wie Sommerlinde, Traubeneiche, Hainbuche und Esche. An seiner breitesten Stelle erreicht dieser Wald gerade einmal 100 Meter. In dieses Waldstück zieht sich das Rehwild in der vegetationsarmen Jahreszeit tagsüber oder bei Gefahr gern zurück. Im unteren Bereich der Seweckenberge befindet sich ein kleiner Kiefernwald, nur etwa einen halben Hektar groß. Ein Sprung Rehwild von etwa 6 bis 8

Stücken ist dort und in der Nähe das ganze Jahr zu beobachten. Seit 2013 sind mir in diesem Gebiet ein junger Bock sowie ein etwa 4 bis 5 Jahre alter Bock (Gabler) bekannt. Diesen Bock konnte ich schon des Öfteren fotografieren. Im Winter 2013/14 stand dieser Bock oft mit einem stärkeren, etwa gleich alten 6er-Bock zusammen. Er fiel besonders durch seine sehr langen Enden auf. Zu meinem Glück findet in dem gesamten Gebiet so gut wie keine Jagd statt. So ist das Rehwild keinem besonderen Druck ausgesetzt. Es ist vertrauter als in anderen Gebieten und lässt sich auch am Tage gut beobachten. 2014 beobachtete ich eine Ricke (weibliches Rehwild), die mich oft sehr nah an sich heran ließ. Als ich das erste Foto von dieser Ricke zu Hause am Bildschirm vergrößerte, fiel mir auf, dass diese Ricke am linken Lauscher (Ohr) eine kleine Einkerbung hat.



Ricke (Schlitzohr) mit ihrem jungen

Canon 500D · 4,5/70-300 mm · f/9,5 · 1/250 Sek. · ISO 200



Ricke mit zwei jungen am Feldrand

Canon 500D · 4,5/70-300 mm · f/5,6 · 1/750 Sek. · ISO 200

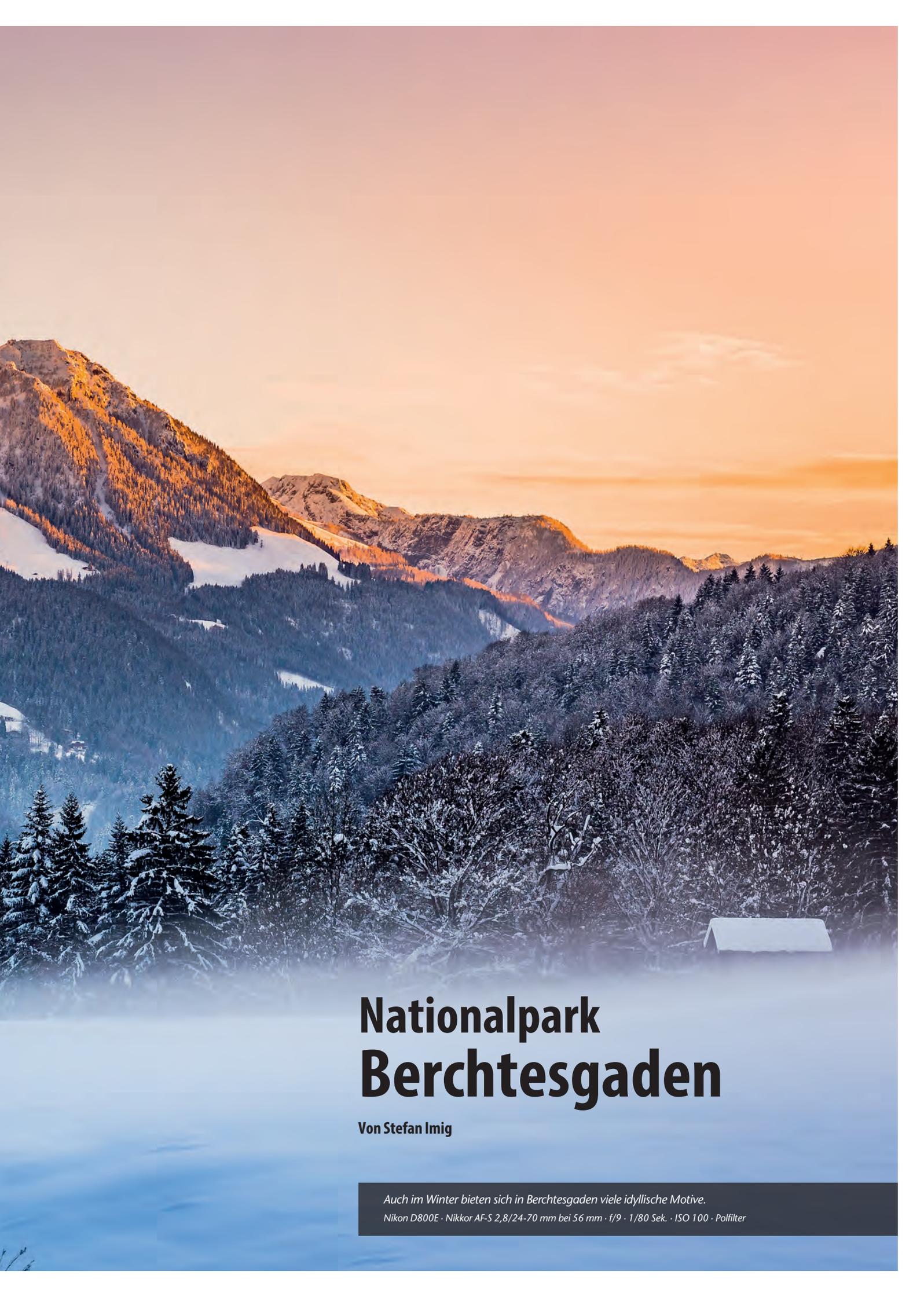
Seitdem heißt sie für mich „Schlitzohr“. Vor allem im Frühjahr, in der Zeit, in der das Rehwild sein Fell (Haar) wechselt, wirkte diese Ricke besonders kräftig, auch weil sie Hoch trächtig war. Die meisten Bilder im Jahr 2014 machte ich von dieser Ricke. Sie hatte immer wieder die gleiche Wiese zur Nahrungsaufnahme aufgesucht, auch mit ihrem Kitz, welches ich am 6. Juni 2014 das erste Mal sah. Mit fortschreitender Vegetation, etwa ab Juni, wird es schwieriger, das Rehwild zu beobachten und zu fotografieren. Oft halten sich die Rehe jetzt in den Wiesen und vor allem den Getreidefeldern auf. Manchmal sind die Rehe dann nur zu sehen, wenn sie ihren Kopf aus dem hohen Gras bzw. Getreide stecken. Hier sind sie auch tagsüber sehr gut geschützt und bemerken Wanderer, und Fotografen, schon auf große Entfernung. Durch den ansässigen Landwirt und den Schäfer werden die Feldränder im Frühjahr auf einer Breite von ca. 2 m gemäht. Diese Mulchstreifen sucht das Rehwild zur Nahrungsaufnahme besonders gern auf. Rehwild ist bei der Nahrungssuche recht wählerisch. Es zupft mal hier ein paar Gräser, dort mal ein paar Kräuter oder Knospen. Für mich war es beim Fotografieren nie wichtig, formatfüllende Aufnahmen zu bekommen. Im Gegenteil: Ich fotografiere das Rehwild gern in seiner natürlichen Umgebung. So hat der Betrachter immer die Möglichkeit, sich ein Bild vom Lebensraum zu machen, in welchem das Rehwild lebt. In der

Nähe eines abgeernteten Rapsfeldes konnte ich im August 2012 über einen längeren Zeitraum Rehwild beobachten und fotografieren. Vor allem eine ca. 3 bis 5 Jahre alte Ricke mit ihren beiden Kitzen ließ mich oft bis auf etwa 25 m an sich heran, ohne dass ich mich großartig tarnen musste. Die Kitze waren so vertraut. Ich habe sie oft in der Mittagszeit fotografiert. Dabei lag oder hockte ich auf einem Feldweg, manchmal über mehrere Stunden ohne besondere Deckung. Nur mit dem, was die Natur so bot, wie Grashalme oder Gebüsche. Stets kam dabei nur mein Telezoom 4–5,6/70–300 mm zum Einsatz. Ein Stativ hatte ich nie dabei, höchstens mal einen Bohnensack, wenn ich das Objektiv auf meinen Fotorucksack legte. Da ich mehr auf der Pirsch war als dass ich im Fotozelt oder auf einem Hochsitz saß fand ich ein Stativ hinderlich. Ich konnte ohne Stativ oft schneller reagieren. Auf diese Weise ließ sich das Rehwild in der Umgebung gut fotografieren.

Anfang Juli 2014 hielt es mich mittags auf Grund sommerlicher Hitze mit Temperaturen über 30°C nicht mehr zu Hause. Ich suchte schatten in einer kleinen Mirabellenplantage am Rand eines Kiefernwaldes in meinem Fotorevier.

Als ich dort ankam, stand eine Ricke mit ihren beiden männlichen (Bock-)Kitzen auch im Schatten der Bäume. Ich konnte diese drei gut bei der Äsungsaufnahme beobachten. Völlig frei sass ich ➔





Nationalpark Berchtesgaden

Von Stefan Imig

Auch im Winter bieten sich in Berchtesgaden viele idyllische Motive.

Nikon D800E · Nikkor AF-S 2,8/24-70 mm bei 56 mm · f/9 · 1/80 Sek. · ISO 100 · Polfilter

GESELLSCHAFT DEUTSCHER TIERFOTOGRAFEN REGIONALGRUPPE XIV NORDBAYERN / THÜRINGEN

Die in Deutschland seit 1971 bestehende gemeinnützige Gesellschaft Deutscher Tierfotografen e.V. (GDT) ist eine der größten Organisationen für Naturfotografie weltweit. Die GDT ist bundesweit in 15 Regionalgruppen, einer Jugendgruppe sowie einer Regionalgruppe Schweiz organisiert.

Die Regionalgruppe 14 betreut die Mitglieder in Nordbayern und Thüringen, umfasst also Teile Niederbayerns, die Oberpfalz, Franken und Thüringen. In dem Gebiet liegen die Naturparks Bayerischer Wald, Oberpfälzer Wald, Altmühltal, Fränkische Schweiz, Fichtelgebirge, Frankenwald, Thüringer Wald, Eichsfeld-Hainich-Werratal, Steigerwald, Spessart und Rhön. Postalisch gehören 69 Mitglieder zur Gruppe, von denen sich etwa 20 bis 25 Mitglieder aktiv am Vereinsleben beteiligen; an unseren Treffen nehmen somit regelmäßig 12 bis 18 Leute teil. Das Alter reicht dabei von 20 bis 65 Jahren.

Gemäß dem Zweck und Ziel der GDT will die Regionalgruppe mit ihrer fotografischen Arbeit zu einem besseren Verständnis der Natur beitragen und für ihren Schutz werben. Naturkundige und fotografisch erfahrene Mitglieder sollen dabei den weniger erfahrenen Mitgliedern zur Seite stehen. Deshalb veranstaltet die Regionalgruppe regelmäßig Treffen, zu denen die Mitglieder eingeladen sowie auch naturbegeisterte und fotoambitionierte Gäste willkommen sind. Aufgrund der Flächengröße des Regionalgebietes finden diese jeweils an unterschiedlichen Orten statt und werden zum Teil auch von ortskundigen Mitgliedern selbst organisiert. Bei diesen leistungsfähigen Fotoexkursionen an den Wochenenden besprechen wir mitgebrachte Bilder und deren Bildbearbeitung; zur Stärkung des Zusammenhaltes der Gruppe und Pflege des persönlichen Kontaktes legen wir aber auch großen Wert auf das gemütliche Beisammensein.

Neben einer Jahresauftakt- und Jahresabschlussveranstaltung hat sich somit auch ein Grillwochenende etabliert in einer abgelegenen Hütte im Taubertal mit gemeinsamer Makrofotografie in direkter Umgebung. Neben den Ausflügen in unserer Region gehören zu den 4 bis 5 Treffen im Jahr mitunter auch gemeinsame Ausflüge in benachbarte Regionen und weiter weg liegende Gebiete.

Es sind zumeist die „kleinen“ Dinge, also die Blumen- und Insektenvielfalt sowie Amphibien und Vögel, die wir neben beeindruckenden Landschaften der Wälder und Mittelgebirge mit Bächen und lieblichen Tälern in unserer Region vorfinden. Hier zeigen wir ein kleines Portfolio unserer aktiven Mitglieder.

Die rege Teilnahme an unseren Treffen und das positive Feedback der Teilnehmer sowie der Mitgliederzuwachs in der Regionalgruppe bestätigen uns in unserer Arbeit. Voneinander zu lernen und gemeinsam unsere fotografische Arbeit zu verbessern ist unser Ziel. ■

Regionalgruppenleitung:

Antje Kreienbrink
antje.kreienbrink@t-online.de

Karl Tuschner
kontakt@karltuschner.de

www.gdt.de

www.gdtfoto.de/seiten/rg-nordbayern-thueringen.html



Sven Dannhäuser | Schwarzhalstaucher im Morgenlicht

Canon 7D II • Canon 2,8/400 mm L IS • f/4 • 1/320 Sek. • ISO 400

Oben:

Sven Dannhäuser | Blütenmeer im Morgenlicht

Einen wundervollen Sonnenaufgang über einem Blütenmeer des Schmalblättrigen Weidenröschens (*Epilobium angustifolium*) konnte ich in der Rhön fotografieren.

SONY A7R • Canon 4/15-35 mm L IS bei 16 mm • Metabones IV • f/11 • 1/400 Sek. • ISO 100 • Panorama aus 10 Hochformatbildern

GESELLSCHAFT DEUTSCHER TIERFOTOGRAFEN REGIONALGRUPPE XIV NORDBAYERN / THÜRINGEN



Fotos © Mitglieder - Privatarchiv der GDT - Regionalgruppe XIV Nordbayern / Thüringen

Wolfgang Hock

Bereits in seiner Studienzeit (Biologie und Geografie) hat er Kartierungen von Insektengruppen vorgenommen und Biotopmanagementpläne erstellt. Seit 2003 fotografiert er digital und ist Vollmitglied in der GDT. Im Vordergrund der Naturfotografie steht die Biologie der Arten in ihren Lebensräumen. Die Bilder werden in Fachbücher, Fachzeitschriften sowie in Vorträgen veröffentlicht.

www.naturfotografie-hock.de

Marcus Sonntag

Marcus Sonntag ist Mitglied der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) und ehemaliger Leiter der Regionalgruppe Nordbayern/Thüringen. Er hat erfolgreich an nationalen und internationalen Naturfotowettbewerben teilgenommen. Seine Bilder werden in Ausstellungen, Artikeln, Fine Art Prints und Kalendern publiziert. Durch Vorträge und Workshops versucht er, diese Eindrücke und das naturfotografische Wissen interessierten zu vermitteln. Mit seinen Naturbildern möchte er Naturverständnis wecken.

www.marcussonntag.net
www.fototrainer4you.de

Christine Tuschner

Reisen und Natur sind meine Leidenschaft. Zu den Zielen gehören Alaska, Grönland und Skandinavien. Begeistert bin ich vor allem von Eis und Schnee. Als Ehefrau eines Fotografen bleibt es dabei nicht aus, dass man irgendwann selbst zur Kamera greift. So bin ich auch bei der „Motivsuche“ stets dabei. Ich fotografiere ausschließlich digital; die Technik spielt allerdings nur eine untergeordnete Rolle.

christine.tuschner@web.de

Ritsch Euler

Ritsch (Richard) Euler, geboren 1966 in der Rhön. Fotografisch seit den 80er aktiv. Natur- und Landschaftsfotografie seit ca. 2010 überwiegend im Spessart. Ernsthaft betrieben aber erst seit 2-3 Jahren. Mir geht es darum, die Schönheiten der Natur aus nicht alltäglichen Blickwinkeln zu zeigen und damit in dem Betrachter das Interesse an der Natur zu wecken und ihn dafür zu begeistern.

ritsch@euler-naturfoto.de

Reiner Pechmann

Geboren 1968 in Kulmbach, aufgewachsen in Thurnau/ Oberfranken. Seit 2011 lebt er mit seiner Familie in Hochfranken, unweit des Grünen Bandes der Bundesländer Bayern, Thüringen und Sachsen. Seine Fotogegebiete befinden sich in Europa und Nordamerika. Die authentische Naturfotografie liegt ihm sehr am Herzen, digitale Manipulation lehnt er ab.

www.naturfotografie-pechmann.de

Andre Thesing

Ich bin 1984 im nördlichen Niedersachsen geboren. Nun lebe ich mit meiner Familie in meiner Wahlheimat in Mittelfranken. Ich liebe es mich in der Natur zu bewegen. Da ich bereits als kleines Kind großes Interesse an der Natur hatte, entstand die Idee, meine 2 Hobbys zu verbinden. Das neue, die Fotografie – sowie das alte, die Liebe zur Natur. Mittlerweile bin ich selten ohne meine Kamera in der Natur unterwegs und versuche meine Sicht auf die großen und kleinen Wunder der Natur auf den Sensor meiner Kamera zu bannen.

www.andre-thesing.de

Karl Tuschner

Schon immer für Geografie, Landschaften, Natur und Tiere begeistert, unternehme ich Ausflüge sowohl in die heimische Umgebung als auch in Wüstenregionen und nordische Länder. Mit 12 Jahren bereits mit einer Spiegelreflexkamera ausgestattet, widmete ich mich zunächst der Reisefotografie. Heute fotografiere ich ausschließlich digital und habe mich verstärkt der Tierfotografie zugewandt, angefangen von Insekten über Vögel bis hin zu Säugetieren.

kontakt@KLTFoto.de

Jens Hamann

In der Natur finde ich zu mir. In einem gelungenen Foto kann ich etwas von der inneren Ruhe festhalten und vermitteln. Darum verbringe ich einen Großteil der Freizeit mit der Kamera draußen, in der Umgebung Weimars oder auf Reisen in Europa.

Antje Krienbrink

Mein fotografisches Spektrum reicht von der Makrofotografie über Landschaftsfotografie bis hin zu Aufnahmen von Säugetieren und Vögeln. Seit 2011 bin ich Mitglied der GDT. Die Bilder sind u. a. in verschiedenen Ausstellungen zu sehen. Einige Bilder wurden in nationalen und internationalen Wettbewerben (GDT-Naturfotograf des Jahres, Glanzlichter und Europäischer Naturfotograf des Jahres) ausgezeichnet.

www.krienbrink.photos

Roman Pohl

Ich wurde 1977 im mittelfränkischen Nürnberg geboren. Die ernsthafte Fotografie betreibe ich seit 2012 und auf Grund meiner damaligen Zuwendung zur Naturfotografie bin ich 2013 Mitglied in der Gesellschaft deutscher Tierfotografen (GDT) geworden. Ich bewege mich bei der Auswahl meiner Motive querbeet, von Landschaften, über Säugetiere, Vögel und Insekten bis hin zur Pflanzenfotografie. Dazu bereise ich neben Deutschland und meiner fränkischen Heimat, auch gerne das europäische Ausland.

www.naturfotografie-romanpohl.de

Marcus Grabe

Geboren 1974 in Osnabrück, entstand eine frühe Bindung zur Natur auf Wald- und Gebirgswanderungen. 2010 erfolgte der Umstieg auf eine digitale Spiegelreflexkamera und die ernsthaftere Auseinandersetzung mit der Naturfotografie in ihren verschiedenen Facetten. Dabei geht es mir um Vielseitigkeit in den Motiven und Techniken sowie einen ästhetischen Zugang zur Natur.

www.m-focus.net

Thomas Marth

Jahrgang 1967, Wohnhaft in Marktredwitz. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und beschäftigt sich fotografisch hauptsächlich mit dem Fichtelgebirge.

Hans Schönecker

Mit 13 Jahren dem Landesbund für Vogelschutz beigetreten, kam sehr schnell der Wunsch bei mir auf, die Natur im Bild festzuhalten. Mit 21 Jahren erkannte ich die Vorteile der Spiegelreflexfotografie und stieg alsbald auf Canon um. In der Naturfotografie versuche ich das Wesentliche des Objekts hervorzuheben und Abläufe oder Veränderungen darzustellen. Seit 2002 fotografiere ich digital mit Objektivbrennweiten von 8 bis 500 Millimeter.

hans.peter.schoenecker@arcor.de

Sven Dannhäuser

Er entwickelte noch im Teenage-Alter den Wunsch, die vielfältigen und beeindruckenden Facetten der Natur zu verstehen und sie erhalten zu wollen. Den einen Bereich seiner Leidenschaft machte er zum Beruf und promoviert derzeit in Biologie. In seiner Freizeit widmet er sich dem anderen Teil seiner Leidenschaft und hält die Diversität der Natur in seinen Aufnahmen fest.

www.svendannhaeuser.de
www.facebook.com/Dannhaeuser.Photography

Dr. Gerald Haas

Bereits als Jugendlicher war ich mit einer Spiegelreflexkamera in der Natur meiner Heimat, der nördlichen Oberpfalz, unterwegs. Beruflich bin ich als Biologe meiner Begeisterung für die Natur gefolgt. Auch meine Leidenschaft für die Photographie ist inzwischen fast zur Obsession geworden. Mittlerweile verbringe ich einen Großteil meiner Freizeit mit der Naturphotographie.

www.photo-outdoor.de

Stefan Imig

Ist 1983 geboren und wohnt in Würzburg. Schon seit frühester Kindheit interessiert er sich für die Natur mit all ihren wunderbaren Facetten. Heute ist er als freiberuflicher Naturfotograf tätig und Vollmitglied der GDT. Seine Aufnahmen wurden bereits bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet.

www.Stefan-Imig.de
kontakt@stefan-imig.de





Feldhamster: Architekt unterm Acker

Von Herbert und Günther Bachmeier

Der Feldhamster ist die einzige Art der Gattung Hamster in Europa und etwa so groß wie ein Meerschweinchen. Er legt einen weit verzweigten Bau unter dem Acker an. Der hübsche Nager ernährt sich von Getreide und anderen Feldfrüchten und hält von Oktober bis April einen festen Winterschlaf. Ein enger Verwandter ist der Syrische Goldhamster, von dem das beliebte Haustier abstammt.



Fotos © Stefan Imig

FOTOTECHNIK | Nikon D500

Von Stefan Imig

Die neueste APS-C-Kamera aus dem Hause Nikon ist die seit wenigen Monaten erhältliche D500. Ob der Nikon-Werbeslogan „I AM PROFESSIONAL POWER“ auch in der Praxis wirklich auf diese Kamera zutrifft, hat unser Redakteur Stefan Imig für Sie getestet.

Auf ein Update der guten alten D300s habe nicht nur ich Jahre lang gewartet. Nikon hat hier nun endlich einen Nachfolger geliefert und gleich einen ganzen Berg neuer Funktionen verbaut. Die drei Monate im Praxiseinsatz haben bereits einige deutliche Vor-, aber auch Nachteile dieser Kamera erkennbar werden lassen. Nachfolgend werden die (in meinen Augen wichtigsten) Vor- und Nachteile dieser Kamera erläutert.

Vorteile

• ISO-Button auf neuer Position

Knappe 17 Jahre nach der ersten digitalen Spiegelreflex-Kamera hat man bei Nikon verstanden, dass das Verstellen der ISO nicht nur ein theoretischer Vorteil der digitalen Fotografie ist. Bis zur D5/D500 war der ISO-Button auf der linken Seite der Kamera angeordnet, was ergonomisch einfach nur grausam war. Man musste immer die Hand vom Tele-Objektiv nehmen, um die ISO-Taste zu drücken (zumindest im manuellen Modus). Dies hat sich nun ENDLICH geändert.

• Haptik

Was die Ergonomie und Bedienbarkeit angeht, ist dies in meinen Augen die beste Kamera, die Nikon bis jetzt gebaut hat. Von der Gehäusegröße entspricht die D500 in etwa der D800, jedoch ähnelt der Griff eher dem der D750, was ich deutlich angenehmer empfinde. Auch der zusätzliche Multifunktionswähler zum Steuern des Autofokus-

punktes liegt perfekt und erleichtert das Bedienen deutlich. Ich hätte mir jedoch gewünscht, dass dieser das AF-Feld in größeren Sprüngen ändert als der bereits vertraute Multifunktionswähler – so sind die Funktionen in den meisten Fällen redundant. An den zusätzlichen frei belegbaren Funktions-Knopf auf der Rückseite muss ich mich erst gewöhnen, aber lieber einen solchen Knopf mehr als einen zu wenig. Den entfallenen AE-L/AF-L-Button vermisste ich überhaupt nicht.

• Serienbildrate

Zehn Bilder pro Sekunde sind schon etwas Feines. Situationen, in denen dies nicht ausreicht, sind wohl eher dünn gesät. Ich habe zwar bereits mit einer D800 brauchbare Bilder von Basstölpeln, Papageitauchern oder Beutelmeisen im Flug gemacht, jedoch ist die deutlich schnellere Serienbildrate der D500 sehr willkommen.

• Buffer

Bis zu 200 Raw-Bilder in Serie (bei Verwendung einer XQD-Karte). Das heißt 20 Sek. ununterbrochenes Dauerfeuer. Das sollte für so ziemlich alle erdenklichen Situationen reichen.

• Schwenkbarer Touchscreen

Den Fokuspunkt durch Antippen an die gewünschte Position zu legen ist eine feine Sache. Vor allem beim Fotografieren in Bodenlage. Wirklich gut funktioniert dies aber nur im Querformat, im Hochformat ist das Schwenkdisplay unbrauch-

bar. Bei der Makrofotografie kann es mitunter auch schon mal störend sein, wenn der Fokuspunkt durch einen Grashalm auf eine ganz andere Stelle gelegt wird.

• Auto AF-Fine Tune

Hierdurch kann eine Abweichung zwischen dem Kontrast-AF des Live-Views sowie dem Phasen-AF errechnet werden. Durch die Speicherung dieses Wertes wird die Kamera auf das jeweilige Objektiv kalibriert – jedoch immer nur auf exakt eine Entfernung und bei Zoom auch nur in einer Brennweitenstellung. Dieses Fine-Tuning ist zwar schon mal ganz nett, sollte jedoch nicht überbewertet werden.

Nachteile

• Fremddakus können nicht verwendet werden

Meine Patona-Akkus, mit denen ich in der D800E und in der D750 sehr zufrieden bin, funktionieren nicht in der D500. Hier zwingt Nikon den Kunden zum Kauf der teuren Original-Akkus (EnEL-15).

• Lexar-Speicherkarten (1000x und 2000x)

Der Einsatz dieser Karten kann zu Schreibfehlern und somit zum Bildverlust führen. Sehr ärgerlich, da ich genau diese Karten im Einsatz habe und somit zur Neuanschaffung anderer Karten gezwungen bin. Jetzt also doch XQD... (Dieser Bug wurde allem Anschein nach mit einem Firmwareupdate behoben.)

• Der Blitz wurde entfernt

Das stört mich schon ziemlich, da ich den internen Blitz ganz gerne als Steuereinheit für meine beiden externen Blitze verwendet habe. Jetzt muss der SB-700 auf den Blitzschuh und steuert den entfesselten SB-900. Um dieselben kreativen Möglichkeiten wie zuvor zu erreichen, müsste ich mir nun einen weiteren Blitz oder ein (vollkommen überbeuertes) Steuermodul kaufen.

• Die Funktion „Einfache ISO Einstellung“ wurde entfernt

Somit muss man nun immer den ISO-Button drücken, auch im Blendenvorwahlmodus. An sich zwar OK, da man jetzt in allen Modi eine einheitliche Bedienung hat, jedoch ist nun die Einstellung der ISO im Blendenvorwahlmodus anders als bei meinen beiden anderen Kameras (D800E, D750), was wiederum schade ist.

• Stromverbrauch

Der Akku einer D500 ist deutlich schneller erschöpft als der in einer D750. Gefühlt sind wir nun wieder auf dem Level der D800E. Erwähnenswert: Ein in der D500 vollkommen erschöpfter Akku hat in der D750 noch ca. 24 % Leistung übrig...

• WLAN-Steuerung

Jeder, der die D500 über WLAN und Handy/Tablet steuern will, wird wohl schwer enttäuscht werden. Das muss jetzt nämlich über die Nikon-Software „Snapbridge“ erfolgen und geht nicht mehr mit den altbekannten Apps. Und – wie erwartet – kann Snapbridge gar nichts. Wer dennoch ein frei verwendbares WLAN möchte, muss sich den WT-7 kaufen. Für knapp 1100 Euro. Ein WLAN-Modul für EINTAUSENDEINHUNDERT EURO! Für mich per-

Nikon D500

Auflösung	5.568 x 3.712 Pixel (20,9 Mio)
Sensor	APS-C (23,5 x 15,7 mm)
Speicherkarten	XQD + SD (UHS-II)
Min. Belichtungszeit	1/8.000 Sek.
Max. Belichtungszeit	30 Sek.
Bildrate	Max. 10 Bilder/Sek.
ISO-Empfindlichkeit	100 bis 51.200
AF-Felder	153 (99 Kreuzsensoren)
Video-Auflösung	3.840 x 2.160 Pixel (4K) 30p
Gewicht	860 g (betriebsbereit)
Größe H x B x T	115 x 147 x 81 mm
Straßenpreis (Aug. 2016)	2.200 € (nur Kamera)

sönlich ist die Ansteuerung der Kamera über WLAN nicht wirklich wichtig, aber für andere Fotografen durchaus. Hier wird Nikon einige Kunden verärgert haben...

- **Überteuertes Batteriegriff**

529 Euro für den MB-D17. Geht's noch? Da kann man nur hoffen, dass zeitnah qualitativ hochwertige Nachbauten auf dem Markt erscheinen. Allein aus Protest gegen Nikons Preispolitik würde ich zu so einem Duplikat greifen, wenn es denn eine vergleichbare Qualität aufweist.

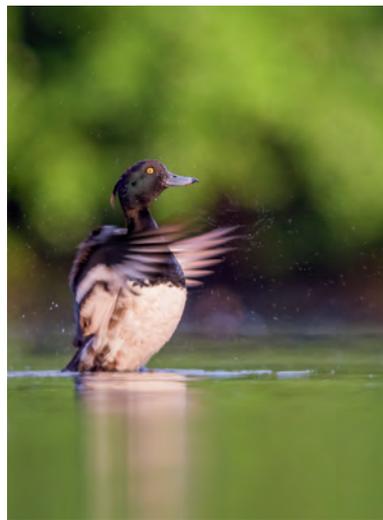
Praxiseinsatz

In meinen Augen ist der Autofokus das stärkste Argument zum Kauf einer D500. Das Sucherfeld ist nahezu komplett mit AF-Punkten abgedeckt und auch die AF-Geschwindigkeit und -Präzision lässt keine Wünsche offen.

Auch im täglichen Praxiseinsatz sticht immer wieder die wirklich atemberaubende Autofokus-Performance hervor. Dachte ich bereits einige Male „...das kann ja gar nicht scharf sein“, so entfuhr mir des Öfteren ein „WOW“, wenn mich die Bildkontrolle auf dem Display eines Besseren belehrte. Das aus der D5 entnommen AF-Modul leistet hier wirklich tolle Arbeit! Dies spürt man auch deutlich, wenn man das automatische AF-Tracking im Live-View aktiviert. Zwar ist der Kontrast-AF des Live-View erwartungsgemäß deutlich behäbiger als der Phasen-AF, jedoch kann man nun in meinen Augen erstmals ein Motiv auch über das Display verfolgen und automatisch scharfstellen lassen. Vor allem in extrem tiefen Aufnahmepositionen ist dies ein spürbarer Vorteil. Gepaart mit der Serienbildrate von 10 Bildern pro Sekunde und dem riesigen Buffer ergibt sich hieraus eine wirklich tolle Action-Tauglichkeit der D500 – was für die meisten Interessenten sicherlich das zentrale Kaufargument sein wird.

Auch das Auslösegeräusch ist gegenüber der D750 nochmals deutlich leiser, was in der Tierfotografie ebenfalls von Vorteil ist.

Etwas negativ fiel jedoch die verzögerte Einschaltzeit des Monitors auf – diesen Effekt konnte ich bis jetzt bei keiner anderen Nikon-Kamera beobachten.



Links: Im Sekundenbruchteil ändert sich die Flügelstellung – hier ist die Serienbildrate von 10 Bildern pro Sekunde wirklich von großem Vorteil. Rechts: Bei solch tiefen Ansitz-Positionen ist das Schwenkdisplay eine sehr große Hilfe. Auch die Motivverfolgung des Autofokus arbeitet sehr präzise



Ein hektischer Hintergrund und ein plötzlich startender Rabe – dennoch sitzt der Fokuspunkt präzise auf dem Auge.



Eine solche Szene dauert nur Sekunden – hier MUSS der Autofokus zuverlässig scharfstellen.